

Geschmacklos und taktlos

Autor(en): **Pfefferkorn Philipp**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **94 (1968)**

Heft 48

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-508377>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Naturreine Bündner-Spezialitäten

Destillerie Kindschi Davos

Cocktail

3

Ein Aperitif ist oft mehr als nur ein Aperitif ...

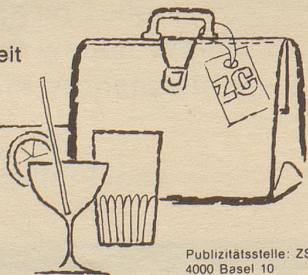
Es ist ein anstrengender Tag gewesen, aber schliesslich hat man sich verständigt. Beide Geschäftspartner sind Gentlemen, die wissen, dass ein gutes Geschäft eher auf gegenseitigem Vertrauen als auf Preisdrückerei beruht.

Trotz verschiedener Nationalität, trotz verschiedener Sprachen ist man sich menschlich in diesen sechs Stunden näher gekommen. Wichtiger als Zahlen, Profit, Lieferfristen und Zollpositionen ist jetzt, den Geschäftsabschluss auch von Mensch zu Mensch zu besiegeln.

Man geht zusammen in die Hotelbar und bestellt zwei Aperitifs. Als man anstösst um sich Gesundheit zu wünschen, meint man es ehrlich.

P. S.
Ein gutes Gläschen zur rechten Zeit fördert die Geselligkeit.

Verband des Schweiz.
Spirituosengewerbes, Bern



Publizitätsstelle: ZSM
4000 Basel 10

Geschmacklos und taktlos

«De gustibus non est disputandum», meinten die alten Römer. Ueber die Geschmäcker solle man keinen Disput anfangen. Sie seien so verschieden, daß man sich darob zutodezanken und doch zu keinem Entscheid kommen könne.

Den Römern zum Trotz bin ich der Ueberzeugung, daß das Inserat, das ich kürzlich in einer schweizerischen Zeitung zu lesen bekam, erstens geschmacklos und zweitens taktlos war.

Was würden Sie von einem Inserat oder Werbetext halten, der in einer deutschen Zeitung veröffentlicht würde und folgenden Wortlaut aufwiese: «Tausende von Mitbürgern wurden in der Nazizeit gehenkt. Doch wenn alle Galgenstricke gerissen wären, die Wäscheseile der Firma «Zuverlässig» bewähren sich und bürgen für Qualität.»

Ich bin überzeugt, Ihr Urteil wäre bald fertig: Geschmacklos und taktlos.

Während aber das deutsche Beispiel meiner verdorbenen Phantasie entsprungen ist (angeregt durch ein näherliegendes Beispiel), entspricht das schweizerische Muster leider der Wirklichkeit. In einer innerschweizerischen, im Kanton Luzern stark verbreiteten Zeitung wurde der Leserschaft kürzlich folgendes Inserat in großen Buchstaben serviert:

Die Schlacht bei Sempach war 1386,

unsere war kürzlich ...

Wir meinen damit unsere «Buremetzgete».

Sie wird für die Liebhaber von köstlichen, küstigen Fleischspezialitäten zum großen Fest werden und dauert von Donnerstag an bis Sonntag.

Restaurant

Ich weiß als Schweizer, was die Schlacht bei Sempach war und wer von unseren Vorfahren dort zu den Toten zu liegen kam. Ich weiß auch, daß dort das bemerkenswerte Wort fiel, als es um die Stätte und die Art der Bestattung der Gefallenen ging: «Die Herren (Ritter) sollen bei den Bauern liegen.» Ich weiß auch, daß Friedrich Schiller in seinem Drama «Die Jungfrau von Orleans» den Satz geprägt hat: «Ein Schlachten war's, nicht eine Schlacht zu nennen!» Was sich jedoch das «Schlachtschüssel-Restaurant» in einer Luzerner Zeitung als attraktiv sein sollendes Inserat geleistet hat, war meiner Ansicht nach geschmacklos und taktlos.

Philipp Pfefferkorn

Zur Elle greif, o Schneiderlein!

Der Sonntagsrock des Vaterlands ist nicht mehr schön und nicht mehr ganz. Es halten zwar die Nähte noch, doch schaut der Staat durch manches Loch: So kalt und dreist, so böß und nackt, daß Lieb und Lust zusammensackt. Zur Elle greif, o Schneiderlein, und fädle flink die Nadel ein und nähe dann dem Vaterland ein neues Kleid mit kluger Hand. Und nimm dazu von Mutter Zeit den festen Stoff der Menschlichkeit. Ein Stoff der hält, auch wenn es blitzt, damit der Staat, dein Recht nicht ritzt, denn wo er dir ins Auge haut, da ist die Freiheit abgebaut!

Max Mumenthaler



In der Sendung «Was mich bewegt» aus dem Studio Zürich erlauscht: «Was wär e Tour de Suisse oder e Tour de France, wänn's kei Reder gäbi?» Ohohr